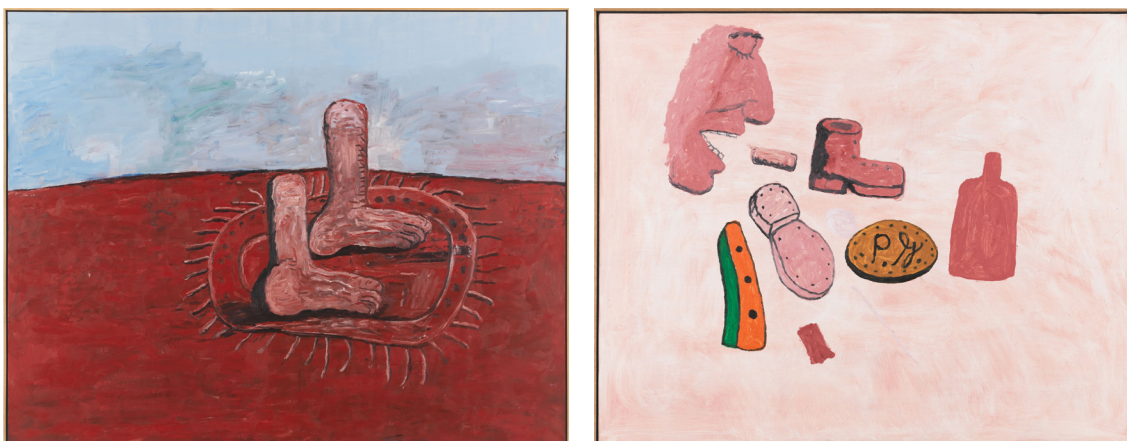


Pressemitteilung

Philip Guston. Singularities

Hauser & Wirth Zurich, Limmatstrasse

7. Juni – 28. September 2024



«Ich liebe tatsächlich nur das Seltsame.» – Philip Guston

In der zweiten Etage der Galerie in der Limmatstrasse wird am Zurich Art Weekend eine Ausstellung des figurativen Spätwerks von Philip Guston eröffnet. Gezeigt werden ausgewählte Gemälde aus den Jahren 1968 bis 1979. Die gemeinsam mit Musa Mayer, Tochter des Künstlers und Vorsitzende der Guston Foundation, kuratierte Ausstellung trägt den Titel «Philip Guston. Singularities». Neben bekannten Bildern sind auch bisher nie gezeigte Werke des Künstlers zu sehen, die sich mit den fragmentarischen Motiven und instinktiven Formen auseinandersetzen, die das Spätwerk von Guston bis zu dessen Tod im Jahr 1980 charakterisieren. Die Ausstellung in Zürich folgt auf die grosse Retrospektive «Philip Guston» in der Tate Modern, die im Februar 2024 endete.

Auszug aus dem Ausstellungsführer von Musa Mayer:

Die seltsamen Formen, die das hier gezeigte Spätwerk von Guston bevölkern, sind höchst persönliche, metaphorisch aufgeladene Figuren, die den Maler in all seinen Schaffensphasen verfolgt haben. Mit ihrer metaphysischen Sprache, die sich der Analyse entzieht, aber intuitiv erfahrbar ist, berühren sie auch uns zutiefst.

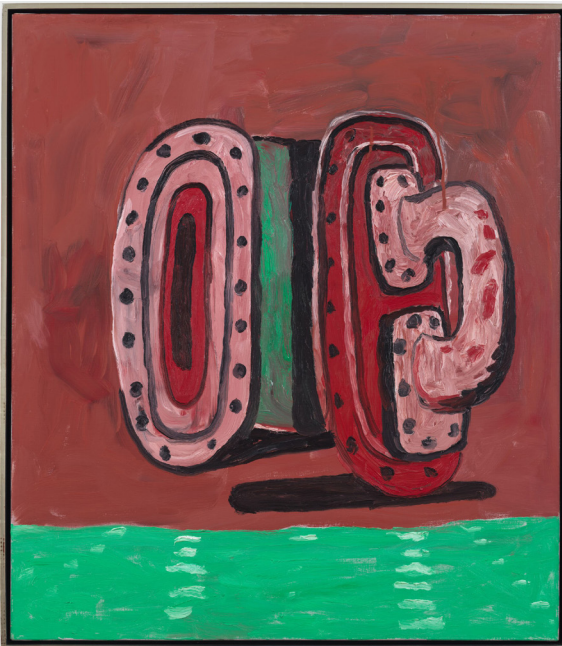
Guston hat es stets vermieden, die Bedeutung der ikonischen Symbole in seinen Bildern zu erläutern. Fragte man ihn danach, so sagte er, diese unerklärlichen Figuren, diese «Singularitäten», seien ihm selbst ein Rätsel. Er schrieb: «Der Gegenstand eines Gemäldes ist für mich ein von Lebewesen und Dingen bevölkerter, vergessener Ort, an den ich mich erinnern muss. Diesen Ort will ich sehen.»

Aus den Tiefen dieses vergessenen Ortes bezieht der Künstler seine singulären Antworten auf die Schönheit, den Schmerz und die Grausamkeit der Welt, auf die vertrauten Aspekte seines Alltags, die Liebe, die Vergänglichkeit und den Verlust. Seine Bilder sind weder intellektuell noch abgehoben; sie sind zeitlos. Und sie sind noch heute so lebendig, als seien sie eben erst entstanden. Die komplexen Oberflächen zeugen von einer ungestümen Liebe zum Akt des Malens selbst, von Gustons Treue zu einem uralten Vorgang, den er lebenslang durch genaues Beobachten und intensives Ergründen der Kunstwerke, die er liebte, verfeinerte, und von der Notwendigkeit des Malens.

## HAUSER & WIRTH

Den Auftakt zur Ausstellung bildet das Werk «Painter's Forms» (1972), eines der Meisterstücke des Malers, in dem sich nach Ansicht des Kunsthistorikers Dore Ashton die «Quintessenz des Spätwerks von Guston in einem einzigen Gemälde» kristallisiert. Eine Auswahl der bekanntesten Objekte des Künstlers wird hier vom ihm auf die in verwaschenem Rosa grundierte Leinwand gespuckt: ein Stiefel, eine Flasche, eine Zigarette, eine Schuhsohle, die Spitze einer Staffelei und ein Namensschild mit Gustons Initialen. Ein Gemälde, das den Akt des Malens thematisiert.

In vielen dieser rätselhaften späten Werke gibt es kaum noch eine Grenze zwischen innerem und äusserem Raum. So finden sich etwa Haushaltsgegenstände in einer ausserhäuslichen Umgebung. Bei den allegorischen Landschaften, in denen sich diese seltsamen Dramen ereignen, dominiert im unteren Bildteil das von Guston oft verwendete Kadmiumrot mittel, während der obere Teil in sanftem Himmelblau erstrahlt.



In «Feet on Rug» (1978) sind vor einem hellblauen Horizont zwei Füße in einer kargen, roten Landschaft gestrandet. Sie stehen auf einem Teppich, dessen Fransen an die Beine eines krabbelnden Insekts erinnern. Dessen amöbenartige Form findet sich auch in «Future» (1978), wo sie in einer post-apokalyptischen Landschaft neben einer schneckenförmigen Kreatur zu rotieren scheint, während die Figur eines Menschen verzweifelt zu Boden – oder auf den Meeresgrund? – sinkt. Eine frühere Version der schneckenförmigen Figur, eine Art Meeresschnecke, windet sich in «Ohne Titel» (1969) – eines der noch nie zuvor ausgestellten Gemälde – in ein gemütliches, aber farbloses Interieur hinein.

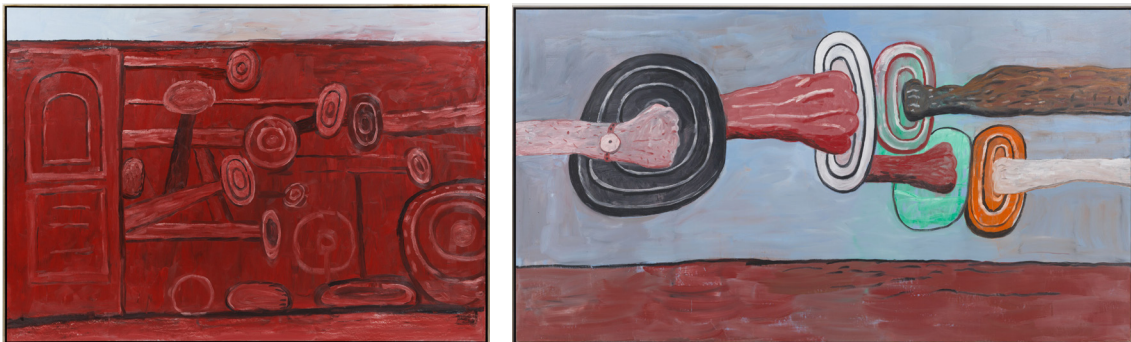


## HAUSER & WIRTH

1972 erzählte Guston seinen Studierenden im Rahmen eines Diavortrags, dass er nach der ersten Ausstellung seines Spätwerks, bei seiner Rückkehr nach Italien, die von ihm so geschätzten Gemälde der alten Meister sehen wollte. Aber nicht wegen ihrer Schönheit:

«Ich wollte mir frühe Fresken und Gemälde ansehen, die das Jüngste Gericht und das Ende der Welt zeigen. Vor allem die romanischen Malereien und die Werke der Sieneser Freskenmaler interessierten mich: riesige, wundervolle Darstellungen der Verdammten oder sämtlicher Höllenqualen und so weiter. Der Himmel ist immer so langweilig, da stehen die Leute einfach nur Schlange, aufgereiht wie die Orgelpfeifen. Da gibt's nicht viel zu sehen. Aber wenn es in die Hölle geht, richten die Maler mit der grossen Kelle an und erschaffen grandiose Dinge. Da waren sie wirklich in ihrem Element! Ich habe das Gefühl, wir leben heute in einer ganz ähnlichen Zeit. Und genau das will ich malen! Ich will nichts kopieren, aber diese Themen sind für mich einfach zentral. Ich weiss noch nicht, ob es funktioniert. Aber ich habe angefangen. Ich habe angefangen, diese Geschichte zu erzählen.»

In «Door and Room» (1978), einem hier erstmals ausgestellten Werk, scheint es um einen Einbruch in Gustons Atelier zu gehen. Die Realität verschafft sich gewaltsamen Zugang zum geschützten Raum des Künstlers und macht diesen zum Zeugen endloser kriegerischer Akte. Über der in Rot und Schwarz gehaltenen Szenerie



liegt am oberen Bildrand nur ein schmaler blauer Streifen, wie ein leichter Lufthauch – vielleicht eine Hoffnung auf Frieden. Und doch finden sich auf dem blutroten Schlachtfeld unmissverständliche Hinweise auf die überragende Freude des Malers an dynamischen Formen und Farben.

Ein Beleg dafür, dass Guston die Kämpfe seiner Zeit introspektiv erfassen und in präzisen, detailreichen Kompositionen nuanciert darstellen konnte, ist «Aegean» (1978). Die ausgestreckten Hände, Arme und als Schilde genutzten Mülleimerdeckel, die in diesem grossformatigen Werk aufeinander treffen, erinnern an Gustons frühe Werke aus den 1940er-Jahren, in denen Kinder auf der Strasse «Krieg» spielen. Doch hier geht es ganz klar um mehr als Kinderspiele; diese Spiele sind Wegbereiter des Krieges. In seinem Spätwerk wendet sich Guston der inhärenten Natur der Gewalt zu, die ihren Ausdruck in den politischen Wirren seiner Zeit findet. Er thematisiert den Holocaust, den Vietnamkrieg und die Proteste der späten 1960er-Jahre. Das in seinem letzten Lebensjahr entstandene Werk «Ohne Titel» (1979), das als eine Allegorie auf den Kampf der Menschheit gesehen werden kann, führt dieses Thema weiter aus. In einem leeren Raum schwebende Schilder vereinen sich zu einer bizarren, zwischen Gewalt und Humor oszillierenden Kulisse. Guston sagt: «Ich wollte alles einschliessen. Nichts sollte aus meinem Atelier, aus meinem Werk, verbannt sein, weil mich – wie alle anderen Menschen auch – all das so unglaublich verstörte und beunruhigte. Ich wollte alles malen. Es ging mir nicht darum, irgendetwas zu illustrieren.»

Geboren aus dem Wunsch des Künstlers, Geschichten zu erzählen, die nicht nur seine persönlichen Gedanken wiedergeben, sondern auch einen Einblick in das gesellschaftliche und politische Klima seiner Zeit, haben die späten Gemälde von Philip Guston bis heute eine geheimnisvolle Qualität bewahrt. In dieser Zusammenschau offenbaren sie die unvergleichliche Tiefe und Komplexität der reichen persönlichen Bildsprache ihres Schöpfers.

# HAUSER & WIRTH

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Maddy Martin, Hauser & Wirth, maddymartin@hauserwirth.com +44 7585 979564 (Europa)

**Hauser & Wirth Zurich,  
Limmatstrasse**

Limmatstrasse 270  
8005 Zürich

**Öffnungszeiten:**

Di–Fr, 11–18 Uhr

Sa 11–17 Uhr

**Bildlegenden und Copyright:**

Philip Guston  
Painter's Forms  
1972

Öl auf Holz  
121.5 x 152.2 x 2.3 cm / 47 7/8 x 59 7/8 x 7/8 Zoll  
125.6 x 156.5 x 5 cm / 49 1/2 x 61 5/8 x 2 Zoll (gerahmt)  
© The Estate of Philip Guston

Mit freundlicher Genehmigung von The Estate of Philip Guston  
und Hauser & Wirth  
Foto: Christopher Burke

Philip Guston  
Feet on Rug  
1978

Öl auf Leinwand  
203.2 x 264.2 cm / 80 x 104 Zoll  
206.7 x 268.3 x 5.1 cm / 81 3/8 x 105 5/8 x 2 Zoll (gerahmt)  
© The Estate of Philip Guston

Mit freundlicher Genehmigung von The Estate of Philip Guston  
und Hauser & Wirth  
Foto: Christopher Burke

Philip Guston  
Ohne Titel  
1979

Öl auf Leinwand  
122 x 107 cm / 48 x 42 1/8 Zoll  
126 x 111 x 5.5 cm / 49 5/8 x 43 3/4 x 2 1/8 Zoll (gerahmt)  
© The Estate of Philip Guston

Mit freundlicher Genehmigung von The Estate of Philip Guston  
und Hauser & Wirth  
Foto: EPW Studio – Ellen Page Wilson

Philip Guston in seinem Atelier in Woodstock, 1970.  
Fotografie von F. K. Lloyd.

Bildmaterial mit freundlicher Genehmigung von The Guston  
Foundation und Hauser & Wirth

Philip Guston  
Future  
1978

Öl auf Leinwand  
213 x 272 cm / 83 7/8 x 107 1/8 Zoll  
216 x 275 x 5 cm / 85 x 108 1/4 x 2 Zoll (gerahmt)  
© The Estate of Philip Guston

Mit freundlicher Genehmigung von The Estate of Philip Guston  
und Hauser & Wirth  
Foto: Jon Etter

Philip Guston  
Ohne Titel  
1969

Acryl auf Holz  
76.2 x 101.6 cm / 30 x 40 Zoll  
© The Estate of Philip Guston

Mit freundlicher Genehmigung von The Estate of Philip Guston  
und Hauser & Wirth  
Foto: Sarah Muehlbauer

Philip Guston  
Door and Room  
1978

Öl auf Leinwand  
203.2 x 292.1 cm / 80 x 115 Zoll

© The Estate of Philip Guston  
Mit freundlicher Genehmigung von The Estate of Philip Guston  
und Hauser & Wirth  
Foto: Sarah Muehlbauer

Philip Guston  
Aegean  
1978

Öl auf Leinwand  
172.7 x 320 cm / 68 x 126 Zoll

176.5 x 322.9 x 5.7 cm / 69 1/2 x 127 1/8 x 2 1/4 Zoll (gerahmt)  
© The Estate of Philip Guston

Mit freundlicher Genehmigung von The Estate of Philip Guston  
und Hauser & Wirth  
Foto: Genevieve Hanson